



GOTTESDIENST

zuhaus - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Erster Sonntag der Passionszeit

Invokavit – 22. Februar 2026

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. (1. Johannes 3,8b)

Der Wochenspruch macht deutlich, warum es in der Fasten-/Passionszeit geht: Nicht darum, auf dies oder jenes zu verzichten, obwohl das durchaus hilfreich sein kann, sondern darum, den Werken des Teufels zu widerstehen. Der Predigttext spricht von Versuchung, und von denen gibt es viele in der Welt – im Großen wie im Kleinen.

PSALM 91

Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt
und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt,

der spricht zu dem HERRN:

Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Denn er errettet dich vom Strick des Jägers
und von der verderblichen Pest.

Er wird dich mit seinen Fittichen decken,
und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.
Seine Wahrheit ist Schirm und Schild,

dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht,
vor dem Pfeil, der des Tages fliegt,
vor der Pest, die im Finstern schleicht,
vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.

Denn der Herr ist deine Zuversicht,
der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen,
und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.

Denn er hat seinen Engeln befohlen,
dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,
dass sie dich auf den Händen tragen
und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

EVANGELIUM

bei Matthäus im 4. Kapitel

Jesus wurde vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat herzu und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: »Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.«

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln für dich Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.« Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.« Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel herzu und dienten ihm.

Matthäus 4,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 347

1. Ach bleib mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, dass uns hinfort nicht schade des bösen Feindes List.
2. Ach bleib mit deinem Worte bei uns, Erlöser wert, dass uns sei hier und dorte dein Güt und Heil beschert.
3. Ach bleib mit deinem Glanze bei uns, du wertest Licht; dein Wahrheit uns umschanze, damit wir irren nicht.
4. Ach bleib mit deinem Segen bei uns, du reicher Herr; dein Gnad und alls Vermögen in uns reichlich vermehr.
5. Ach bleib mit deinem Schutze bei uns, du starker Held, dass uns der Feind nicht trutze noch fäll die böse Welt.
6. Ach bleib mit deiner Treue bei uns, mein Herr und Gott; Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not.

Text: Josua Stegmann 1627 | Melodie: Christus, der ist mein Leben (Nr. 516)

PREDIGT

über 1. Mose 3,1-19 (Lesung aus dem Alten Testament)

Wo bist du? – Diese Frage werden wir gleich hören. Gott stellt sie Adam im Paradies nach dem Sündenfall. Gott stellt sie heute, wenn täglich, stündlich, ja minütlich seine Gebote missachtet werden: in den herrschenden Kriegen, bei der Vernichtung der Schöpfung, in den ungezählten Ungerechtigkeiten, unter denen die Menschen leiden.

Diese Beispiele, und es lassen sich viele weitere anfügen, machen deutlich, worum es bei dem Begriff „Versuchung“ geht. Es geht nicht um den Riegel Schokolade oder das Stück Kuchen, sondern um eine zentrale Frage des Lebens: Wer ist das Maß aller Dinge – der Mensch oder Gott? Diese Frage stellt sich auch im heutigen Predigttext aus der Schöpfungsgeschichte:

Die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.

Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.

Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist. Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.

Wer ist das Maß aller Dinge – der Mensch oder Gott? Das ist die zentrale Frage der Sündenfallgeschichte. Sie stellte sich damals und stellt sich heute. Nur zwei Beispiele: Der US-amerikanische Präsident erklärt gegen alle wissenschaftlichen Beweise Treibhausgase für unschädlich und fügt dem Klimaschutz empfindlichen Schaden zu. Alte, gewinnorientierte Politik. Leider nichts Neues. Neu dagegen sind die rasanten Entwicklungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz. Auch hier stellt sich die Frage nach dem Maß aller Dinge.

„Gibt es einen Gott?“ – Diese Frage wurde einmal Ray Kurzweil, dem Chef-Entwickler bei Google gestellt, und seine Antwort war kurz und knapp: „Noch nicht!“ Was hat er damit gemeint? Dass es in wenigen Jahrzehnten einen gottgleichen Super-Computer gäbe. Die Idee dahinter ist einfach: Eine intelligente Maschine entwickelt eine noch intelligentere Maschine, die wiederum eine noch intelligentere Maschine entwickelt und immer so weiter. Bis zum Entstehen eine Über-Intelligenz, deren Fähigkeiten die des Menschen „gottgleich“ übersteigt.

Wer ist das Maß aller Dinge? Adam und Eva scheitern an dieser Frage. Im Evangelium hat sie sich dreimal Jesus gestellt. Dabei geht der Teufel sehr geschickt vor, er bietet Jesus Möglichkeiten, mit denen er seinen Auftrag, das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen, erfüllen kann: Steine in Brot zu verwandeln gegen den Hunger in der Welt; ein Wunder, um den Glauben zu

fördern; die Macht, die Welt zum Glauben zu bekehren – kurzum: Erfolg zu haben.

Der Wunsch nach Erfolg ist vielleicht die größte Versuchung unserer Zeit. „Erfolgsanbetung ist überhaupt die Form des Götzendienstes, die der Teufel am sorgfältigsten kultiviert“, sagt der Theologe Helmut Thielicke. Erfolg auf dem Schlachtfeld, aber auch – und damit sind wir nicht mehr im Bereich der großen Politik – Erfolg im Geschäftsleben. Mein Erfolg, menschlicher Erfolg. Denn ich Mensch sehe mich als Maß aller Dinge. Und schaffe mir mit Künstlicher Intelligenz meinen eigenen Gott?

Noch einmal zurück zum Predigttext: Lese ich die ersten Kapitel der Bibel im Buch Genesis, drängt sich mir immer wieder ein Eindruck auf: Eine Erfolgsgeschichte ist die Beziehung zwischen Gott und den Menschen am Anfang nicht gewesen. Der verheißungsvolle Beginn mit der Schöpfungsgeschichte – Gott schafft ein Paradies, darin Pflanzen, Tiere und Menschen in großem Frieden. Doch nicht lange. Versuchung, Sündenfall, Vertreibung aus dem Paradies.

Dennoch lässt Gott seine Geschichte mit den Menschen damit nicht enden. Neuanfang, wenn auch unter erschwerten Bedingungen. Arbeit, Schmerzen, Sterblichkeit. Aber ein Neuanfang – Adam und Eva, ihre Söhne Kain und Abel. Doch auch diese neue Harmonie währt nicht lange. Kain erschlägt Abel – der erste Mord, vier Kapitel hat es gerade gedauert. Das war es dann wohl. Der eine Sohn tot, der andere eines todeswürdigen Verbrechens schuldig. Doch Gott schafft noch einmal eine neue Perspektive: Er lässt Kain am Leben, und Adam und Eva schenkt er einen dritten Sohn, Set. Mit ihm beginnt die Menschheitsgeschichte.

Die Jahrhunderte gehen ins Land – sie können ja einmal in Kapitel 5 im 1. Buch Mose die Jahre nachzählen. Allerdings: So richtig besser wird es mit den Menschen und ihrem Verhalten nicht. Eher noch schlimmer. Zur Zeit des Noah platzt Gott – menschlich gesprochen – der Kragen. Im 6. Kapitel der Genesis heißt es dann in den Versen 5 bis 7: *Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, da reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe.*

Doch selbst die Sintflut ist nicht das Ende. Noah, seine Familie und von jeder Tierart ein Paar überleben in der Arche, werden zur Keimzelle eines Neuanfangs. Eines Neuanfangs, der auch einen Sinneswandel bei Gott markiert. Reute ihn vor der Flut die Erschaffung des Menschen, reut ihn nun deren Vernichtung. Und es kommt zu einem Bundesschluss.

Wieder gehen Jahrhunderte ins Land, aber so richtig gut wird es mit den Menschen und ihrem Verhalten immer noch nicht. Doch Gott vergisst sein Versprechen nicht. Er trachtet nicht mehr nach der Vernichtung des Menschen, er geht einen radikal anderen Weg. In seinem Sohn Jesus Christus. Es gibt neben der Schilderung des Evangelisten Matthäus auch eine Versuchungsgeschichte im Markusevangelium. Auch bei Markus findet die Versuchung in der Wüste statt, doch die Wüste hat etwas Paradiesisches: wilde Tiere und Engel dienen Jesus. Wie bei Adam und Eva gibt es Versuchung im Paradies, doch Jesus widersteht. In ihm erneuert Gott den Bund mit den Menschen. Auf eine ganz unerwartete Art und Weise. Nicht der Mensch wird vernichtet; in seinem Sohn geht Gott selbst in den Tod, um den Bund mit den Menschen für alle Zeiten bis in Ewigkeit zu erneuern. Einen Bund unvorstellbarer Liebe.

Seitdem sind zwei Jahrtausende vergangen, und Sie ahnen es bestimmt schon: Es ist nicht besser geworden mit den Menschen und ihrem Verhalten. Eher schlimmer. Heute sind sie in der Lage das, was Gott geschaffen hat, zu zerstören.

Der Beginn der Fastenzeit ist die Einladung, uns an Gottes Bund zu erinnern und unser Verhalten im Sinne des Bundes zu ändern. Immer wieder neu mit Gott zu beginnen.

FÜRBITTGEBET und VATERUNSER

Gott, im Vertrauen auf deinen Sohn kommen wir zu dir mit allem, was uns bewegt:

Hilf der Kirche, dich glaubwürdig zu bezeugen in Wahrheit und Liebe. Wo wir angefochten oder versucht werden, lass uns Klarheit finden in deinem Wort. Wir bitten: Herr, erbarme dich.

Stehe denen bei, die Verantwortung tragen für das Zusammenleben der Menschen und Völker, dass sie ihre Macht einsetzen für die Freiheit und Würde der Menschen. Wir bitten: ...

Lehre uns, sorgsam umzugehen mit der Schöpfung und den Kräften der Natur. Heile unsere Kranken und schenke ihnen deine Nähe und Hilfe. Wir bitten: ...

Die Verstorbenen lass geborgen sein in deinem Frieden. In der Stille vor dir nennen wir ihre Namen. – *Stille* – Wir bitten: ...

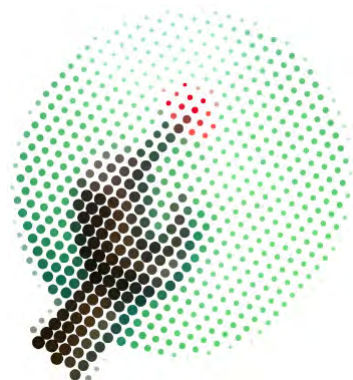
Führe uns, o Gott, durch Anfechtungen und Versuchungen hindurch in dein Reich, wo wir dir mit allen Engeln und Heiligen die Ehre geben in Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Seid gesegnet: Ihr sitzt unter dem Schirm des Höchsten und bleibt im Schatten des Allmächtigen. Unter Gottes Flügeln habt ihr Zuflucht.

So segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Zum Bild: Karmeliterkirche in Mainz, Glasfenster „Sündenfall“



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de